

# Anzeige VFG

# IM GESPRÄCH

## Schulbücher an Waldorfschulen?

Ein Thema mit Sprengkraft für Elternabende und Konferenzen! Meinungsfestungen, dichte Verteidigungslinien, Glaubenskriege? Doch Vorsicht: Nicht alle der schlagkräftig eingesetzten Steiner-Zitate sind verbürgt!

Tatsächlich wurden an der 1919 gegründeten ersten Waldorfschule von Anfang an Schulbücher benutzt. Für die Kinder der »Waldorf-Astoria« bestand sogar ausdrücklich Lehrmittelfreiheit für die Schulbücher, und in der Konferenz wird dies am 25.9.1919<sup>1</sup> auf die übrigen »externen« Kinder ausgedehnt. Namentlich erwähnt wurden dabei Atlanten und konfessionelle Religionsbücher.

Im Übrigen finden sich in den Konferenzen recht differenzierte Betrachtungen über Sinn und Unsinn der – damals gebräuchlichen – Schulbücher. Im Fach Biologie sind Schmeil und Brehm erwähnt mit wenig schmeichelhaften Attributen wie »trivial, spießig, philiströs«, vor allem, wenn es sich um die »neueren« Bearbeitungen handelt. Überhaupt sei bei Schulbüchern »alles, was vom Jahre 1885 an ... erzeugt worden ist, schlechtes Zeug«.<sup>2</sup>

Für Steiner spricht dieser bemängelte Tatbestand nicht automatisch gegen die Verwendung von Büchern: »Ich habe nichts dagegen, ein Lehrbuch einzuführen«.<sup>3</sup> Obwohl auch die Englisch-Lehrbücher als »sehr schlecht« eingestuft werden, schließt er sie nicht generell aus: »Die Klasse hat kein gemeinsames Band, das sie verbindet. Suchen Sie ein Lehrbuch und zeigen Sie es mir, wenn ich zurückkomme.«<sup>4</sup>

Nach weiteren Beurteilungen der damals gängigen Schulbücher verlangt er in der Konferenz am 15.10.22, man solle damit »aufhören, dass man ganz scheußliche, schundige Schul-

bücher für den Unterricht verwendet.«<sup>5</sup> Bereits zwei Wochen später (am 28.10.22) generalisiert er: »Die Dinge, die als Lehrmittel existieren, würde ich nicht gerne in die Klasse hineinnehmen.« Gleichzeitig fordert er das Kollegium auf: »Es wäre gut, wenn die Waldorflehrerschaft sich damit befassen würde, ordentliche Textbücher zu machen, die unseren pädagogischen Grundsätzen entgegenkommen.«<sup>6</sup>

Vor allem soll der Lehrer »den Kindern zuerst ein vollständiges Bild geben, nicht in einer langweiligen Prosa, sondern in einer kurzweiligen, bildhaften Art«,<sup>7</sup> bevor er in der Klasse eine Lektüre benutzt. Selbst das Nibelungenlied in der 10. Klasse wollte er so eingeführt wissen; zur Vorbereitung der Lehrer hielt Steiner hingegen »jede beliebige mittelalterliche Geschichte« für möglich und begründete es dem Kollegium der ersten Waldorfschule überaus drastisch: »Die Geschichte ist so durchgeackert, dass jeder Ochse es mit derselben Anschaulichkeit darstellen kann!«<sup>8</sup>

Ein Lehrer fragt nach, »ob man ein Mathe-

Foto: Fischer



matikbuch schreiben sollte, das dem Lehrer Material gibt.« Diesen allgemein gehaltenen Wunsch unterstützt Steiner und präzisiert ihn, dass ein »Leitfaden des mathematisch-geometrischen Unterrichts für die höheren Klassen gut wäre«; er nimmt den Anlass, um (zum ersten Mal) genauer auszuführen, was er sich als geeignetes Schülerbuch vorstellt: »Ein fortlaufender Text ohne Anmerkungen mit figuralem Einschlag, was man liest wie einen Roman. ... Es braucht nicht voluminös zu sein, wie die Dinge heute sind, und es könnte sogar dies gemacht werden, dass man eine Ausgabe für Lehrer und eine noch kürzere und romanhaftere für Kinder macht. ... Es gibt heute kein vernünftiges Buch mehr. Die Geografien sind gräulich geschrieben. Die Grammatiken sind entsetzlich. Das kann der Kommende-Tag-Verlag gut bringen.«<sup>9</sup>

»Ob es nicht möglich wäre, von den so unpädagogisch abgefassten Handbüchern<sup>10</sup> für die Schüler ganz abzugehen. Der Lehrer kann sich daraus vorbereiten ... Dass Aufgaben gestellt werden aus solchen Büchern, ... dadurch kann viel verdorben werden.« Selbst zur Examensvorbereitung sei etliches ungeeignet, vor allem die »gebräuchlichen Handbücher«.<sup>11</sup>

Offenbar hält aber Steiner in den meisten Fächern Bücher auch für die Waldorfschule für nötig und ermuntert die Lehrer nochmals ausdrücklich, sie sollten Lektüren, Materialien, Aufgaben selber zu »Waldorfbüchern« zusammenstellen! »Wir müssten doch vielleicht dahin streben, die Unterrichtsgänge immer schriftlich niederzulegen und für den Lehrer des nächsten Jahres fruchtbar zu machen, so dass wenigstens vielleicht Lektüre daraus werden könnte. Es gibt doch so viele Leute, die Maschine schreiben. Warum können die nicht Texte zubereiten, die man liest?«<sup>12</sup>

Neben diesem mehrfachen Plädoyer für Lernmaterialien und Lesestoffe sei aber nicht zu unterschätzen, wie wichtig die eigene Erarbeitung durch die Schüler ist: »Wäre es denn nicht möglich, den Kindern durch Notizen den gelernten Stoff so nahe zu bringen, dass ein eigentliches Lehrbuch entbehrlich wäre?

... Solch ein selbst geschriebenes Buch ist von vorneherein etwas, was ungeheuer viel dazu beiträgt, dass man auch weiß, was darin steht.«<sup>13</sup> Weil konkret nach einem Geschichtsbuch für die 12. Klasse als Wissenskompendium gefragt wurde, nennt es Steiner »nur eine Illusion, wenn man so ein Buch den Kindern in die Hände gibt. Das sind bloß Titelüberschriften, während man auf fünfzig bis sechzig Seiten den Stoff zusammenfassen könnte.« Lieber sei ihm, wenn die Lehrer »von der 10. Klasse ab ein solches Geschichtsheft diktieren!«

Ähnlich empfiehlt er für das Epochenheft der Mittelstufe: »Im Anschluss an die Stunde soll man das Diktat geben über den durchgenommenen Stoff. Das Diktat mit den Kindern zusammen aufbauen.«<sup>14</sup>

Doch wie sieht heute die Realität in der Waldorfschule aus? Wie viele Kinder haben das Mitschreiben von Lehrertexten so konditioniert, dass sie schreiben können, ohne inhaltlich dabei zu sein. Wenn der Lehrer also erwartet, dass der eben geschriebene Stoff auch zu lernen oder zu merken wäre, muss er dies noch extra dazu sagen (oder als Hausaufgabe verlangen oder mit einem Test »drohen«?). Wie viele Kinder können oder wollen diese Schreibarbeit gar nicht mehr leisten? Wie oft sind Worte, Zahlen, Rechenschritte, Vokabeln von der Tafel falsch abgeschrieben? – und auf solchen Mängeln erwarten wir Grundlagen für weitere Lernschritte!

Kann man angesichts solcher Wahrnehmungen auch einmal die Eltern verstehen, wenn sie ihre Ratlosigkeit auf dem Elternabend mit der Frage nach einem Schulbuch formulieren? Sind die Schulbücher heute noch gleich schlecht, unpädagogisch, gräulich wie diejenigen »nach 1885«? Es gab immer wieder »scheußliche« Entgleisungen, aber pauschal stimmt es nicht mehr! Mindestens didaktisch sind die heutigen Bücher hervorragend durchgearbeitet (wahrscheinlich eben zu perfekt) und oft auch genau auf das Alter der Kinder abgestimmt. Sind wir heute, 80 Jahre nach Steiners Aussagen, noch genauso unbefangen, um sagen zu können:

»Zeigen Sie es mir, ich will es prüfen!« – sollten wir die heutigen Bücher nicht wenigstens neu beurteilen?

Einen Wunsch von Kinder-, Eltern- oder auch Kollegenseite nach Schulbüchern im Waldorfunterricht kann man jedenfalls nicht mit Pauschalabsagen entkräften.

Es ist auch nicht geschickt, wenn auf dem Elternabend der Gebrauch eines Schulbuches (noch schlimmer: eines »Staatsschulbuches«!) vehement disqualifiziert wird, und die vorgebrachten Argumente werden entwertet von den zerknüllten Resten der kopierten Arbeitsblätter aus den eben abgelehnten Büchern, sei es im Schulranzen oder gar auf dem Fußboden während des Elternabends!

Oft genug wird sich der abgelehnte Elternwunsch nach Büchern verwandeln in zwischenelternliche Tipps zu »empfehlenswerten« Lernprogrammen (z.B. »Fit in Mathe« oder ähnlichen Titeln mit Heftchen von der Grundschule über Bruch- und Prozentrechnen bis zur Algebra) der verschiedensten Verlage. Noch besser kommen gar die »kindgemäß animierten« PC-Programme auf CD-ROM. Ohne es zu ahnen, lassen wir Eltern entgleiten in den Konsum von Produkten der Schattenindustrie einer verschulten Gesellschaft, welche sich auf die Anpassung lernunwilliger Kinder spezialisiert hat.

Weil es sicher auch gute Gründe gibt, keine Bücher zu benutzen, müssen wir mindestens sinnvolle Alternativen finden, erklären und auch einsetzen. Der Gebrauch von geeignetem Arbeits- und Übungsmaterial gehört ganz sicher dazu. Für den Bereich der Fremdsprachen ist wenigstens die von Steiner erhobene Forderung nach den waldorfeigenen Lektüren<sup>15</sup> – als Früchte der Unterrichtspraxis von erfahrenen Kollegen – längst Wirklichkeit geworden.

Für die Unterstufe sind wertvolle Lese- und Vorlesebücher entstanden, die (vor allem bei Märchen, Sagen, Legenden) auch außerhalb der Waldorfschule auf Resonanz stießen. Ähnliches gilt für die Vielzahl der guten Jugend- und Kinderbücher aus den anthroposophischen Verlagen. Mindestens für die Erzäh-

lungen aus der Geschichte ist Steiners Wunsch nach historisch genauer und doch bildhafter Schilderung gelungen: spannend und »romanhaft für Kinder«.

Auch der angeregte »Leitfaden« ist mindestens für den Lehrer in vielen Fächern entstanden. Didaktik, Methodik und Stoffauswahl stehen inzwischen samt menschenkundlicher Begründung in (fast?) allen Waldorf-Disziplinen als Literatur zur Verfügung. Die Scheu vor waldorf-internem Arbeitsmaterial für den Unterricht ist geblieben. Solange der Lehrer selbst alles nötige Material für seine Klasse in ausreichender Menge und Qualität erarbeiten kann, wird er vor kritischen Nachfragen gesichert sein. Aber weil nicht alle Kollegen diese Zyklopenarbeit leisten können, sollten wir uns an Steiners Tipp erinnern und »dahin streben, die Unterrichtsgänge immer schriftlich niederzulegen und für den Lehrer des nächsten Jahres fruchtbar zu machen.«<sup>16</sup> Steiner hielt Unterrichtsmaterial in den meisten Fächern auch in der Waldorfschule für nötig, und er war auch von der Befähigung seiner Lehrer ausdrücklich überzeugt, dass sie dies in geeigneter Form zuwege bringen! *Adolf Fischer*

#### Anmerkungen:

- 1 R. Steiner, Konferenzen mit den Lehrern der Freien Waldorfschule in Stuttgart, Bd. I, Dornach 1975, GA 300a, S. 70
- 2 GA 300a, S. 106
- 3 Konferenz am 11.9.19, die veranlassende Frage bezog sich auf den Englisch-Unterricht der 7. Klasse; s. Bd. II, GA 300b, S. 39
- 4 s. Anm. 3
- 5 GA 300b, S. 147; Gesprächsanlass waren die neueren Sprachen
- 6 GA 300b, S. 176; Gesprächsanlass war Lesestoff für die 4. Klasse
- 7 14.2.1923; GA 300b, S. 290
- 8 s. Anm. 7
- 9 s. Anm. 7; S. 291
- 10 kurz darauf wird ergänzt: »namentlich Materialbüchern«
- 11 25.4.1923; Bd. III, GA 300c, S. 40
- 12 s. Anm. 11
- 13 25.5.1923; 300c, S. 52
- 14 s. Anm. 13; GA 300c, S. 53
- 15 z.B. durch die Veröffentlichungen der Pädagogischen Forschungsstelle bei »Drucktuell«